

Jahresbericht 2008

der

Caritas/WABe- Fachberatungsstelle

für den Kreis Aachen

I. Rahmenbedingungen	Seite
1. Die Einrichtung	2
2. Gesetzliche Grundlagen	2
3. Personalsituation	2
4. Öffnungszeiten und Mitarbeiterinnen	2
5. Finanzen	3
II. Klientel und Hilfeangebote	3
1. Zielgruppen der Hilfe	3
2. Hilfeangebote (und Maßnahmen)	3
3. Statistik	5
III. Tätigkeitsberichte	9
1. Alsdorf / Baesweiler	9
2. Eschweiler / Simmerath	11
3. Stolberg / Monschau / Roetgen	13
4. Würselen / Herzogenrath	15
5. Methoden und Arbeitsweisen / Fallbeschreibung	16

Aachen, im März 2009

I. Rahmenbedingungen

1. Die Einrichtung

Seit 1996 besteht die Fachberatungsstelle für Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten in Trägerschaft des Caritasverbandes und der WABe e. V. – aktuell an den 4 Standorten im Kreis Aachen: Alsdorf, Eschweiler, Stolberg und Würselen.

2. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen sind seit dem 01.01.2005 die §§ 67 ff Sozialgesetzbuch (SGB) XII.

3. Personalsituation

Für die Beratung im Kreis Aachen stehen 50% Beschäftigungsumfang (BU) für die Verwaltungsmitarbeiterin und insgesamt 200% BU für das pädagogische Personal zur Verfügung. Hier sind 4 Mitarbeiterinnen (2 Diplom-Sozialarbeiter, 1 Diplom-Sozialpädagogin und 1 Diplom-Pädagogin) mit jeweils 50% BU tätig. Die Mitarbeiterinnen verfügen über qualifizierte Zusatzausbildungen im Bereich Sozialtherapie, Schuldnerberatung und Insolvenzberatung. Durch regelmäßige Fortbildung in weiteren Teilbereichen der Beratung nach § 67ff SGB XII wird das Fachwissen aktualisiert und die Effizienz der Hilfeangebote erhöht.

4. Öffnungszeiten und Mitarbeiterinnen

Fachberatungsstelle Alsdorf Röntgenweg 5 52477 Alsdorf Tel. 02404 / 86519 Fax 02404 / 956631	Sprechzeiten: Do. 9.00 - 12.00 Uhr Mo. vorm. und Mi. nachm.: nach Vereinbarung
--	--

Ansprechpartnerin für die Städte Alsdorf und Baesweiler: Frau Schallmo

Fachberatungsstelle Eschweiler Franzstr. 19 52249 Eschweiler Tel. 02403 / 800414 Fax 02403 / 800413	Sprechzeiten: Di. 9.00 - 12.00 Uhr Do. 14.00 - 16.00 Uhr und nach Vereinbarung
---	---

Ansprechpartner für die Stadt Eschweiler und Simmerath: Herr Hahn

Fachberatungsstelle Stolberg Frankentalstr. 24 52222 Stolberg Tel. 02402 / 860468	Sprechzeiten: Mo. 13.00 - 16.00 Uhr Mi. 10.00 - 13.00 Uhr und nach Vereinbarung
--	--

Ansprechpartnerin für die Städte Stolberg, Monschau und Roetgen: Frau Schneider

Fachberatungsstelle Würselen Kaiserstr. 36 Altes Rathaus 52146 Würselen Telefon 02405 / 67539	Sprechzeiten: Mi. 13.00 - 16.00 Uhr Fr. 8.30 - 12.30 Uhr und nach Vereinbarung
--	---

Ansprechpartner für die Städte Würselen und Herzogenrath: Herr Kühnle

Sekretariate für Stadt und Kreis Aachen:

Caritasverband, Hermannstr. 14, 52062 Aachen Tel.-Nr.: 0241 / 477 83 21 Fax-Nr.: 0241 / 477 83 36 Ansprechpartnerin: Frau Dreuw email: e.dreuw@caritas-aachen.de	WABe e.V., Dunantstr. 8, 52064 Aachen Tel.-Nr.: 0241 / 475 727 - 11 Fax-Nr.: 0241 / 475 727 - 27 Ansprechpartnerin: Frau Paustenbach. email: fachberatungsstelle@wabe-aachen.de
--	---

5. Finanzen

Die Gesamtkosten der Fachberatungsstelle werden zu 50% durch den Landschaftsverband Rheinland und zu 50% durch den Kreis Aachen finanziert.

II. Klientel und Hilfeangebote

1. Zielgruppe

Zielgruppe der Hilfen sind Personen, bei denen besondere soziale Schwierigkeiten der Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft entgegenstehen. Aufgabe der Fachberatungsstelle ist es, Hilfen zur Überwindung dieser Schwierigkeiten zu leisten.

Ziel der Hilfen ist es, „die Hilfe Suchenden zur Selbsthilfe zu befähigen, die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen und die Führung eines menschenwürdigen Lebens zu sichern“.

Die Hilfe umfasst alle „Maßnahmen, die notwendig sind, um die Schwierigkeiten nachhaltig abzuwenden, zu beseitigen, zu mildern oder ihre Verschlimmerung zu verhüten“...

2. Die Hilfeangebote (und Maßnahmen)

Ziel dieser Hilfen ist es, den Rat Suchenden ein menschenwürdiges, selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Abgestimmt auf die individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der Betroffenen werden die wie folgend beschriebenen Hilfen geleistet:

Psychosoziale Beratung und Betreuung

Beratung und regelmäßige Gespräche, die auf die individuelle Lebenssituation der/des Hilfe Suchenden ausgerichtet sind.

Wohnraumsicherung

bei drohendem Wohnungsverlust

- wird versucht, durch Verhandlungen mit dem Vermieter eine Einigung bezüglich des Fortbestandes des Mietverhältnisses zu erzielen (Vereinbarung von Ratenzahlungen auf die Mietrückstände)
- können unter bestimmten Bedingungen Mietrückstände auf Antrag gemäß § 34 SGB XII bzw § 22 (5) SGBII übernommen werden
- werden im außergerichtlichen Verfahren Einigungen zur Beendigung eines strittigen Mietverhältnisses so ausgehandelt, dass die Klientinnen versorgt sind und Vermieter – unter Vermeidung oder Reduzierung weiterer Kosten – ihre Wohnungen weitervermieten können
- wird auf Wunsch als Sofortmaßnahme geklärt, ob eine Übernahme in eine stationäre Einrichtung der Wohnungslosenhilfe möglich ist

Hilfestellung bei der Wohnungssuche

- Kontaktaufnahme zu Hausverwaltern, Maklern und Wohnungsbaugesellschaften sowie privaten Vermietern
- Hilfestellung bei dem Entwurf einer Zeitungsanzeige, eines Antwortschreibens auf Chiffre-Anzeigen, etc
- Hilfestellung bei der Klärung der Übernahme von Miet-, Umzugs- und Kautionskosten
- Vermittlung rechtlicher Grundlagen

Hilfestellung bei der Wiedererlangung der Energieversorgung

- Kontaktaufnahme und Raten-Verhandlungen mit den jeweiligen Energieversorgungsunternehmen,
- Beantragung von Stiftungsgeldern

Hilfestellung bei der Erlangung und / oder Sicherung eines Arbeits- oder Ausbildungsplatzes

- durch Kontaktaufnahme zu Arbeitsprojekten
- Kontaktaufnahme zum Arbeitsamt, Arbeitgebern
- Hilfe bei der Zusammenstellung von Bewerbungsunterlagen, Bewerbungstraining

Schuldnerberatung, bzw. Hilfe bei der Schuldenregulierung und Insolvenzberatung

- Hilfe bei der Erstellung eines Haushaltsplanes und einer Schuldenübersicht
- Information über Pfändungsschutz, sowie Hilfestellung bei Stundungsanträgen
- Erstellung eines Entschuldungsplanes, Aufnahme von Verhandlungen mit den Gläubigern
- Informationsgespräche über ein eventuell in Betracht kommendes Insolvenzverfahren, in Einzelfällen Hilfe bei der Beantragung des Insolvenzverfahrens.
- ggf. Vermittlung an eine Schuldnerberatungsstelle.

Einkommenssicherung

- Klärung, ob alle Ansprüche geltend gemacht wurden, z. B. Rentenansprüche, Wohngeld, Arbeitslosengeld II, Unterhaltsansprüche, ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt und Unterstützung bei der Beantragung

Geldverwaltung

- Überweisung aller Einkünfte des/der Rat Suchenden auf ein Geldverwaltungskonto
- die monatlichen Überweisungen wie Miete, Strom, Ratenzahlungen etc. werden von diesem Konto getätigt
- der verbleibende Restbetrag wird zur Bestreitung des Lebensunterhaltes in individueller Absprache ausgezahlt – mit dem Ziel der selbstständigen Finanzplanung durch die/den Rat Suchenden

Hilfestellung bei Behördenangelegenheiten

- Hilfe beim Ausfüllen von Formularen des Arbeitsamtes, Wohnungsamtes etc.
- telefonische Kontakte, sowie persönliche Begleitung zu Ämtern und Behörden
- Hilfe bei der Beschaffung der notwendigen Unterlagen

Vermittlung zu ergänzenden Institutionen und Einrichtungen

- Vermittlung zu Selbsthilfegruppen, Fortbildungseinrichtungen, Familienberatungsstellen, Psychotherapeuten etc.

Hilfe im Bereich der Suchtkrankenhilfe

- Vermittlung in Entgiftungsbehandlungen
- Beratungsgespräche zur Vermittlung von Krankheitseinsicht
- Vermittlung in Suchtberatungsstellen

Vermittlung von Soforthilfen und medizinischer Versorgung

- Vermittlung in ärztliche Behandlung
- Vermittlung in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe

3. Statistik

Im Jahr 2008 wurden in den Fachberatungsstellen 344 (301 in 2007) Personen betreut, die mit einem eigens auf die Fachberatungsstelle abgestimmten Statistik-Programm erfasst wurden. Weitere 314 Personen erhielten entweder eine telefonische oder persönliche Beratung, bei der ein Abfragen der relativ umfassenden Grunddaten zum einen für die gewünschte Hilfestellung nicht von Interesse war und zum anderen das Beratungssetting gestört hätte.

Vermittlung zur Fachberatungsstelle

	2008	(2007)	2008	(2007)
Wege zur Fachberatung	Nennungen		in Prozent	
Bekannte / Familie	79	(67)	23,0	(22,3)
Presse / Flyer / Türschild / Internet	57	(52)	16,6	(17,3)
SPFH / Jugendamt	52	(29)	15,1	(9,6)
Wohlfahrtsverband/Pfarramt	48	(42)	14,0	(14,0)
Sonstige	45	(39)	13,1	(13,0)
Arbeitsamt / ARGE	26	(27)	7,6	(9,0)
Sozialamt	20	(19)	5,8	(6,3)
Suchtkrankenhilfe	5	(5)	1,5	(1,7)
Krankenhaus/Arzt	4	(5)	1,2	(1,7)
Beratungsstelle der Wohnungslosenhilfe (WLH)	2	(2)	0,6	(0,7)
Justiz/Polizei/JVA	2	(3)	0,6	(1,0)
Stat. Einrichtung der WLH	2	(1)	0,6	(0,3)
Wärmestube / Café Plattform	2	(0)	0,6	(0)
Summe	344	(301)	100,0	(100,0)

Geschlecht

	2008	(2007)	2008	(2007)
Geschlecht	Anzahl Personen		in Prozent	
Weiblich	191	(155)	55,5	(51,5)
Männlich	153	(146)	44,5	(48,5)
Summe	344	(301)	100,0	(100,0)

Staatsangehörigkeit

	2008	(2007)	2008	(2007)
Staatsangehörigkeit	Anzahl Personen		in Prozent	
Deutsch	300	(248)	87,2	82,4
Ausländer	44	(53)	12,8	17,6
Summe	344	(301)	(100,0)	100,0

Alterstruktur

Jahre	Anzahl Personen		in Prozent	
	2008	(2007)	2008	(2007)
bis 20	9	(13)	2,6	(4,3)
21-27	45	(46)	13,1	(15,3)
28-29	26	(15)	7,6	(5,0)
30-39	90	(79)	26,2	(26,2)
40-49	99	(66)	28,8	(21,9)
50-59	42	(47)	12,2	(15,6)
ab 60	33	(29)	9,6	(9,6)
Summe	344	(301)	100,0	(100,0)

Familienstand

Familienstand	Anzahl Personen		% (bez. auf 344)	
	2008	(2007)	2008	(2007)
ohne Angaben		6		2,0
minderj. Kinder im Haushalt	143	116	41,6	38,5
minderj. Kinder nicht im Haushalt	24	22	7,0	7,3
ledig	122	104	35,5	34,6
verheiratet / eheä. Gemeinschaft	100	84	29,1	27,9
geschieden	61	54	17,7	17,9
getrennt lebend	37	31	10,8	10,3
verwitwet	16	18	4,7	6,0

(Mehrfachnennungen möglich)

Berufsausbildung

Berufsausbildung	Nennungen		in Prozent	
	2008	(2007)	2008	(2007)
keine Ausbildung	148	(138)	43,0	(45,9)
abgeschlossen	138	(116)	40,1	(38,5)
abgebrochen	23	(20)	6,7	(6,6)
in Berufs.-o. Schulausb.	21	(4)	6,1	(1,3)
angelernnt	14	(12)	3,8	(4,1)
Summe	344	(301)	100,0	(100,0)

Lebensunterhalt in den letzten 2 Monaten

Lebensunterhalt	Nennungen		% bez. auf 344	
	2008	(2007)	2008	(2007)
Arbeitslosengeld II (SGB II)	201	(183)	58,4	(60,8)
Kindergeld	151	(110)	43,9	(36,6)
erwerbstätig versicherungspflichtig	61	(46)	17,7	(15,3)
Unterhaltszahlungen	38	(19)	11,1	(6,3)
Sonstige	26	(33)	7,6	(11,0)
Altersrente	23	(24)	6,7	(8,0)
erwerbstätig ohne Verspflicht.	21	(14)	6,1	(4,7)
Wohngeld	20	(8)	5,8	(2,7)
Grundsicherung / Sozialhilfe (SGB XII)	19	(14)	5,5	(4,7)
Erwerbsunfähigkeitsrente	15	(7)	4,4	(2,3)
Ehegattengehalt	12	(17)	3,5	(5,7)
Arbeitslosengeld (SGB III)	11	(26)	3,2	(8,6)
Witwenrente	11	(7)	3,2	(2,3)
Erziehungsgeld	10	(5)	2,9	(1,7)
Betteln / privat leihen / etc.	6	(2)	1,7	(0,7)

Krankengeld	6	(8)	1,7	(1,7)
Bafög	5	1)	1,5	(0,3)
(Mehrfachnennungen möglich)				

Aufenthaltsort in den letzten 2 Monaten

Aufenthaltsort	2008 Nennungen	(2007)	2008 % bez. auf 344	(2007) (301)
eigene Wohnung	281	(258)	81,7	(85,7)
Familie/Partner	39	(9)	11,3	(3,0)
Herkunftsfamilie	20	(18)	5,8	(6,0)
Obdachlosenunterkunft	5	(4)	1,5	(1,3)
Einrichtung d. WLH	3	(0)	0,9	(0,0)
Straße	1	(0)	0,3	(0,0)
Frauenhaus	1	(0)	0,3	(0,0)
bei Bekannten	0	(11)	0	(3,7)
Sonstige	0	(4)	0	(1,3)
Fach-/Krankenhaus	0	(3)	0	(1,0)
JVA	0	(2)	0,0	(0,7)
(Mehrfachnennungen möglich)				

Problemfelder der Klienten

Probleme	2008 Nennungen	(2007)	2008 % bez. auf 344	(2007) (301)
Schulden	248	(206)	72,1	(68,4)
Sonstiges	190	(170)	55,2	(56,5)
Beruf/Arbeitsplatz	119	(139)	34,6	(46,2)
drohender Wohnungsverlust	91	(76)	26,5	(25,3)
Probleme mit sozialem Umfeld	82	(51)	23,8	(17,0)
Psych. Störungen	81	(59)	23,6	(19,6)
Missbrauch/Abhängigkeit Alkohol	42	(37)	12,2	(12,3)
körperl. Behinderung	41	(52)	11,9	(17,3)
fehlende Papiere	35	(62)	10,2	(20,6)
Strom- bzw. Heizungssperre	34	(24)	9,9	(8,0)
Wohnungsnotfall	30	(26)	8,7	(8,6)
Fehlendes Geld für Bekleidung	28	(2)	8,1	(0,7)
Fehlendes Geld für Möbel, Geschirr, etc.	28	(4)	8,1	(1,3)
Fehlendes Geld für Renovierung	27	(8)	7,9	(2,3)
Missbrauch/Abhängigkeit Drogen	27	(26)	7,9	(8,6)
kein eigenes Bankkonto	27	(15)	7,9	(5,0)
Wohnungsverlust	21	(27)	6,1	(9,0)
anhängende Strafverfahren	19	(19)	5,5	(6,3)
Unterhaltsverpflichtungen	17	(29)	4,9	(9,6)
Opfer von Gewalt	17	(23)	4,9	(7,6)
Gekürztes ALG / ALG II / HZL	15	(12)	4,4	(4,0)
Wohnung nicht ausreichend	13	(9)	3,8	(3,0)
Mittellosigkeit	11	(19)	3,2	(6,3)
Spielsucht	7	(7)	2,0	(2,3)
Analphabetismus	5	(10)	1,5	(3,3)
substituiert	4	(4)	1,2	(1,3)
Neigung zur Gewalt	2	(3)	0,6	(1,0)
Blindheit/Taubheit	0	(1)	0,0	(0,3)
Summe	1261	(1020)		

(Mehrfachnennungen möglich)

Folgende **Maßnahmen** wurden durch die Fachberatungsstellen in die Wege geleitet:

	Anzahl:	
	2008	2007
Persönliche Hilfe/Psychosoziale Beratung	344	301
Schuldnerberatung	233	197
Finanzsicherung	174	137
neu begonnene Schuldenregulierung	145	123
Behördenkontakt zur Agentur für Arbeit / ARGE	101	121
Geldverwaltung	94	68
Wohnungssicherung	91	82
Weitervermittlung an entspr. Verbände	78	78
Beschaffung von Personal- u. Arbeitspapieren	28	53
Vermittlung in Wohnung, Zimmer, WG	17	23
Vermittlung in Betreutes Wohnen	14	9
Haftvermeidung	13	10
Erhalt / Eröffnung Strom / Heizung	10	14
Behördenkontakt zum Sozialamt	9	19
Vermittlung in Umschulung, Ausbildung, etc.	8	1
Vermittlung in med. ärztl. Versorgung	7	15
Vermittlung in versicherungspfl. Arbeit	7	6
Unterbringung in Einr. der WLH	6	0
Erhalt / Eröffnung Girokonto	5	11
Vermittlung in Arbeitsglh. / Arbeitsmaß.	3	9
Vermittlung in nicht versicherungspfl. Arbeit	1	2

Die Vielschichtigkeit der Problemlagen erfordert häufig einen längerfristigen Prozess der sozialarbeiterischen Begleitung und psychosozialen Betreuung, der in gemeinsamer Erarbeitung eines Hilfeplanes den individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der Klienten Rechnung trägt. Die vielfältigen Hilfemaßnahmen umfassen neben den kurzfristigen Hilfen der Information über das örtliche und überörtliche Hilfesystem Weitervermittlung zu anderen Fachdiensten, Vermittlung von Soforthilfen (materielle Grundversorgung, Unterbringung, etc.) sowie längerfristige Hilfen zur Sicherstellung finanzieller Grundlagen, Versorgung mit Wohnraum/Unterkunft, Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung und Ermutigung zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung.

Neben den „normalen Schwierigkeiten“ der Rat- und Hilfe Suchenden Menschen wie Arbeitslosigkeit, von Wohnungslosigkeit bedroht oder bereits ohne festen Wohnsitz, Verschuldung, Armut, psychischen und seelischen Problemen, , erweisen sich sowohl die weiteren gesetzlichen Änderungen des SGB II, wie aber auch die ständigen Umstrukturierungen der Argen – auch in personeller und räumlicher Hinsicht – als nicht unbedingt förderlich. Hierbei scheint auch im Jahre 2008 im Gegensatz zu der Stadt Aachen der „Reibungsverlust“ im Kreis nicht ganz so groß zu sein. Hingegen zeigt sich die telefonische Erreichbarkeit der Agentur für Arbeit als „Hindernislauf“ durch die diversen Callcenter.

Die **Vermittlungsbemühungen in Wohnraum** konnten auch in 2008 erfolgreich fortgeführt werden. Hier verzeichnen wir zwar „nur“ 17 Vermittlungen – aber eine nochmals gestiegene Zahl von 91 Fällen der **Wohnraumsicherung**. Hierbei konnte vielfach eine kostenaufwändige gerichtliche Räumung vermieden werden. 10 Personen bzw. Familien mit Kindern konnten vor der Sperrung der Energieversorgung bewahrt bzw. wieder mit **Strom und Heizung versorgt** werden.

Im Jahre 2008 ist es gelungen 7 Personen in **versicherungspflichtige Arbeit** zu vermitteln. 3 Personen konnten in **Arbeitsmaßnahmen** vermittelt werden. Diese Zahlen verdeutlichen erneut, dass ein Großteil unserer Klientel keinen oder nur einen äußerst schwierigen Zugang zu Arbeitsplätzen auf dem 1. Arbeitsmarkt hat.

Die gegebenen Erfolge sind aber nach wie vor nur dadurch erklärbar, dass auf mehreren Feldern der Beratungsarbeit z. B. der **Finanzsicherung, der begonnen Schuldenregulierung** und **freiwilliger Vermögenssorge**, das Angebot unserer Beratungsdienste von den Rat Suchenden angenommen wird.

Diese Bereiche sind auch im Jahr 2008 angestiegen oder weisen weiterhin eine hohe Fallzahl aus. Ohne die gewährte **Finanzsicherung** in 174 Fällen oder der **Schuldnerberatungsarbeit** in 233 !!! Fällen

könnte eine weitere Stabilisierung dieser Haushalte nicht erreicht werden. Eine **Schuldenregulierung** konnte für/mit 145 Rat Suchenden eingeleitet werden – insgesamt wurden 79 **Geldverwaltungen** eingerichtet.

In 28 Fällen konnte bei der **Klärung und Beschaffung von wichtigen Unterlagen/Arbeitspapieren** beigetragen werden.

Gerade durch diese flankierenden Maßnahmen sowie die **Weitervermittlung** an entsprechende andere Verbände konnten zum Beispiel die erreichten Wohnungssicherungen und Vermittlungen in Arbeit erzielt werden.

Auch für das Berichtsjahr 2008 bleibt festzuhalten, dass sich die Korrelation: Schuldnerberatung, Arbeitslosigkeit, Finanzsicherung und Behördenkontakt zur Arge (Arbeitsamt, Sozialamt) nochmals deutlich verschärft hat. Diese Tendenz ist seit mehreren Jahren ungebrochen. Das Verharren in einer deutlich werdenden „Armutsspirale“ nach „Unten“ führt zunehmend zu Perspektivlosigkeit, Gewalt, Überschuldung,.....

In 2008 erfolgten **weitere Hilfemaßnahmen** in Form von umfangreichen **Schriftwechseln, persönlichen und telefonischen Gesprächen**, durch **Kontakte zu Gläubigern und Familie, Vermietern, Arbeitgebern, Gesundheitssystem, Justiz, Rechtsanwälten und Betreuern nach dem Betreuungs-gesetz**. Dieses Bild werden wir im Einzelnen statistisch nicht mehr differenzieren, es gehört aber weiterhin zum normalen Angebotsstandard unserer Beratungsarbeit.

Die Fachberatungsstelle leistet ihre Hilfe in **Kooperation mit anderen** Beratungs- und Betreuungsdiensten, Krankenhäusern, Sozialämtern, Jugendämtern, Argen, Stiftungen, Obdachlosenunterkünften, Arbeitsprojekten usw..

Im Jahr 2008 verzeichnen wir im Bereich der statistisch nicht detailliert erfassten Kurzkontakte einen ebenfalls hohen **Klientenzulauf**.

III. Tätigkeitsberichte

Stadt Alsdorf/ Baesweiler

Einleitung

Die Fachberatung in Alsdorf für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten nach §§ 67-69 SGB XII liegt in zentraler Lage der Stadt Alsdorf und ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Die gesellschaftliche Situation in Alsdorf ist geprägt von steigender Arbeits- und Wohnungslosigkeit; gleichzeitig steigt das Anforderungsprofil an den einzelnen Menschen ständig. Diese Entwicklung macht es besonders für Menschen innerhalb des Personenkreises nach §§ 67-69 SGB XII schwierig, das Alltagsleben zu bewältigen oder sogar in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Die Folgen: Steigender Bedarf der Geldverwaltungen und Schuldenregulierungen ect.

Statistische Grunddaten 2008

In der Fachberatung für Menschen in besonderen, sozialen Schwierigkeiten nach

§§ 67 - 69 SGB XII wurden in der Zeit vom 01. Januar 2008 bis zum 31. Dezember 2008 insgesamt **384 Menschen** betreut.

statistisch erfasste Menschen

Insgesamt 111 Menschen,
davon 72 Frauen und 39 Männer

statistisch nicht erfasste Menschen

insgesamt 273,
davon 182 Frauen und 91 Männer

Statistischer Entwicklungszeitraum 2008

Im Entwicklungszeitraum vom 01. Januar 2008 bis zum 31. Dezember 2008 haben insgesamt **384 Menschen** die Fachberatung in Alsdorf kontaktiert. Von den insgesamt **384 Menschen** die beraten wurden, sind insgesamt 254 Frauen und 130 Männer. Wie auch in den Vorjahren lässt sich feststellen, dass mehr Frauen die Beratungsstelle aufsuchen. Die Fachberatung wurde insgesamt 4672 mal im Jahre 2008 kontaktiert. Kontaktierungen sind z.B. Gespräche mit Besuchern innerhalb und außerhalb der Beratungsstelle, mit ihren Bekannten, Familienangehörigen, Behörden, Arbeitgebern, Ärzten, usw.

Das durchschnittliche Alter der Ratsuchenden liegt zwischen 30 – 52 Jahren. Nahezu alle sind ledig oder geschieden, alleinerziehend, über 75% lebt alleine. Die schulische Bildung war in der Mehrzahl ohne Abschluss und nahezu alle haben keine Berufsausbildung. Die Berufsbiographie der meisten weist in hohem Masse Phasen der Erwerbslosigkeit auf. Weniger als 10% hatte in den letzten fünf Jahren ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis.

Besonders gering sind die kognitiven Fähigkeiten, Flexibilität, Belastbarkeit und das Selbstwertgefühl. Deutlich ist, dass der überwiegende Anteil der Ratsuchenden gezwungen ist von Lohnersatzleistungen zu leben, ohne realistische Chance einen festen Arbeitsplatz zu erhalten; dabei muss berücksichtigt werden, dass diese Menschen zunehmend von Suchtproblematik und psychischen Erkrankungen betroffen sind.

Die Ausgangssituation

Die Fachberatung in Alsdorf ist zunehmend mit Menschen konfrontiert, die gesellschaftlich in höchstem Maße desintegriert sind. Dabei wird eine Zuordnung zu bestimmten Betroffenengruppen immer schwieriger, da meist eine Mehrfachproblematik vorliegt.

Denn in der Realität und praktischen Arbeit in Alsdorf, geht es überwiegend um Menschen, die noch nie langfristig in einem Arbeitsprozess standen, zum anderen ist bei immer mehr Ratsuchen der gesellschaftliche Desintegrationsprozess durch sehr lange Arbeitslosigkeit so weit fortgeschritten, dass der Besitz einer Arbeitsstelle allein nicht helfen würde, da sie deren Anforderungen kaum mehr gerecht werden könnten. Hier treffen häufig gesundheitliche Probleme aller Art einschließlich psychischer Störungen bzw. Behinderungen sowie mannigfaltige Suchtprobleme und Langzeitarbeitslosigkeit aufeinander. Zum sozialen Gesamtbild gehören darüber hinaus Verschuldung, Wohnungsprobleme bis hin zur Obdachlosigkeit, soziale Isolation und Verwahrlosung.

Die Betroffenen scheitern also schon an den Grundanforderungen und an ihrer mangelnden sozialen Kompetenz, geringer Belastungs- und Leistungsfähigkeit.

Die Kompensierung dieser sozialen Schwierigkeiten und die gesellschaftliche und berufliche Reintegration kann nur durch eine enge Anbindung und einen erheblich höheren und fachlichen Sozialarbeitsbedarf gelingen. Die Fachberatung in Alsdorf setzt dort an, wo das schon existierende oder fehlende Versorgungssystem nicht mehr ausreicht. Sie kann unbürokratisch helfen und arbeitet mit zahlreichen Hilfsinstitutionen in Alsdorf eng zusammen.

Verlaufsentwicklung von 2007 bis 2008

Im Rahmen der psychosozialen Begleitung wird die Fachberatung in Alsdorf zunehmend von Menschen aufgesucht, welche im Arbeitsleben nicht integriert sind von Sozialleistungen und durch steigende lebenserhaltende Kosten an der Armutsgrenze leben. Ein Blick in die Statistik der letzten Jahre zeigt, dass die Inanspruchnahme der Beratungsstellen ständig zunimmt. Die Praxis zeigt dass den Problemlagen der Hilfesuchenden Personen nur durch umfassende, detaillierte Hilfeangebote begegnet werden kann. Z. B. ist in vielen Fällen besonders bei suchtkranken Menschen eine zeitaufwendige, freiwillige Geldverwaltung erforderlich, damit die mtl. Kosten durch das zur Verfügung stehende Budget tatsächlich abgedeckt werden und Zahlungsrückstände z. B. für die Kosten der Unterkunft und Strom vermieden werden.

Wichtig ist auch der **Rückgang von Inhaftierungen, Strafbefehle von anhängenden Strafverfahren** können verlässlich in mtl. Raten getilgt werden.

Daneben müssen viele Hilfesuchende für die Regelung **privater oder behördlicher Dinge** Hilfestellungen in Anspruch nehmen, z.B. Begleitung zu Behörden, Formulierungshilfen bei Schriftverkehren, ect.

Auch sind vielfach nicht unerhebliche **familiäre Probleme** zu lösen oder zumindest zu mildern, damit eine Arbeitsmotivation bei den Betreuten (wieder) geweckt werden kann.

Dazu muss eine vertrauensvolle, offene Basis geschaffen werden, die nur mit intensiven Gesprächen und **Hausbesuchen** erreicht wird. Ein weiterer zeitlich erheblicher Aufwand ist für die **Schuldenregulierung** der Ratsuchenden notwendig, z. B. Verhandlung mit Gläubigern, Zusammenarbeit mit anderen Organisationen....

Momentane Ausgangssituation

Die Anzahl von mittlerweile **384 Ratsuchenden im Jahre 2008** welche über 96 % durch die Grundversicherung für Arbeitssuchende ALG II ihren Lebensunterhalt bestreiten, ist seit Anfang des Jahres enorm angestiegen. Die Anzahl der freiwilligen Geldverwaltungen , damit verbunden der intensive Betreuungsbedarf ist auf mittlerweile über 50 Kontoinhaber angestiegen.

Häufig konnten die Termine oftmals von der zuständigen Dipl. Sozialpädagogin mit einem BU von 20 Std. wöchentlich nicht rechtzeitig vereinbart werden um eine schnelle und effektive Hilfeleistung zu gewährleisten. Die offenen Sprechstunden werden seit Mai 2006 nur noch einmal (vorher zweimal in der Woche) angeboten. Leider kam es dadurch für die Betroffenen zu erheblichen Konsequenzen (Wohnungsnotfälle, Stromsperrungen, keine ausreichenden Lebensmittel etc.)

Besonders kennzeichnet im Jahr 2008 war die insgesamt sehr desillusionierte Haltung der meisten Ratsuchenden.

Ausblick und Einschätzung der weiteren Entwicklung

Die Fachberatung in Alsdorf wird von Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten noch mehr in Anspruch genommen werden. Der Hilfebedarf wird nach wie vor deutlich durch den Wegfall der einmaligen Beihilfen für Bekleidung, Finanzierung von defekten Möbelstücken in Form von Möbelgutscheinen, Strom - Jahresabrechnungen , Renovierungen, etc. steigen .

Der Gesetzgeber sieht vor, dass mtl. ein Betrag für den Ernstfall angespart wird. Menschen mit einem Einkommen an der Armutsgrenze haben erfahrungsgemäß Probleme von einem nur wenig höheren Einkommen tatsächlich Beträge anzusparen.

Bei verschuldeten Menschen ist der „ angesparte“ Betrag möglicherweise nach der Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung spätestens aber nach einer Kontenpfändung weg.

Die Fachberatung in Alsdorf geht davon aus, dass die betroffenen Erwachsenen ebenso wie ihre Kinder , Bekleidung und Schuhwerk künftig vorwiegend aus Kleiderkammern beziehen werden, defekte Geräte wie Kühlschrank, Waschmaschine ect. wenn überhaupt, erst nach einigen Monaten repariert oder ersetzt werden können und Lebensmittel aus der städtischen „Tafel“ in Alsdorf zur Normalität werden. Über die Hälfte unserer Ratsuchenden beziehen regelmäßig zwei mal wöchentlich Lebensmittel aus der städtischen „ Tafel „. Tendenz steigend. Parallel dazu festigt sich die Tendenz, Arztbesuche/Medikamente aufgrund fehlender finanzieller Mittel zu verschieben oder notwendige Arztbesuche werden nicht mehr erledigt.

Kooperation mit anderen sozialen Einrichtungen

Um Hilfefälle zu koordinieren findet ein intensiver Austausch mit anderen sozialen Einrichtungen in Alsdorf statt. Hervorzuheben ist die intensive Zusammenarbeit mit der stationären Einrichtung IMPULS, der Wohnungslosenhilfe/ Ordnungsamt , Jugendamt, Sozialamt der Stadt Alsdorf, ARGE Alsdorf, SKF Alsdorf , Diakonie Suchtberatung, Anker sowie der Pfarre St. Castor.

An dieser Stelle richten wir unseren Dank an die kooperativen Einrichtungen und deren Kollegen sowie Kolleginnen weil sie bei der Entwicklung und der produktiven Arbeit der Fachberatung insbesondere für die Ratsuchenden in Konfliktsituationen beteiligt und engagiert sind.

2. Eschweiler/Simmerath

Im Berichtsjahr 2008 wurden 81 Klientinnen beraten und betreut (2007: 72 Klientinnen). Hiervon haben 7 Klientinnen ihren Wohnsitz in anderen Städten des Kreises Aachen. 5 Klientinnen wurden aus organisatorischen Gründen im Laufe des Jahres in der Fachberatungsstelle Aachen betreut.

14 Betreuungen der Fachberatung werden in 2009 weitergeführt.

Infolge des hohen Betreuungsaufwandes für o.g. Anzahl von Klientinnen, sind 14 Klientinnen mit 1 bis 2 Beratungskontakten statistisch nicht erfasst – hier stand der akute Beratungsbedarf im Vordergrund.

Nachfolgende Aussagen beziehen sich auf die statistisch erfassten Klientinnen.

Das Zahlenbild in der prozentualen Verteilung weist auch 2008 im Vergleich zu 2007 nicht sehr große Veränderungen auf – während die prozentuale Geschlechterverteilung: 56% weiblich und 44% männlich im Vergleich zu 2008 eine leichte Verschiebung erfahren hat – ist zum Beispiel die Zahl der Wohnungsverluste und drohender Wohnungslosigkeit etwas gesunken.

Akzeptanz und Bekanntheitsgrad der Fachberatungsstelle spiegeln sich darin wieder, dass auch in 2008 ca. 25% aller Klientinnen durch Bekannte/Familie und 12% durch Wohlfahrtsverbände vermittelt wurden. Weitere 34% der Klientinnen wurden durch Presse, Aushänge, Faltblätter und Internet auf unsere Beratungseinrichtung aufmerksam.

Festzuhalten ist ferner, dass die Fachberatungsstelle auch als allgemeine Sozial-Beratung – mit entsprechendem Beratungs- und Vermittlungsaufwand – nachgefragt wird.

Ausdruck kooperativer Zusammenarbeit mit anderen sozialen Diensten ist, neben den vielfältigen telefonischen und persönlichen Kontakten – sowohl im Rahmen klientinnenorientierter Arbeit sowie in kollegialer Beratung, die nach wie vor relativ hohe Vermittlungsquote. Die Vermittlungsrate im Jahre 2008 durch die Arbeitsgemeinschaft für die Grundsicherung Arbeitssuchender (ARGE) im Kreis Aachen sowie durch das Sozialamt hat keine weitere Steigerung erfahren. In der alltäglichen Praxis konstatieren wir in der Regel eine gute und kooperative Zusammenarbeit.

Problemfelder der Klientinnen	Nennungen	in Prozent bezogen auf 81 Klienten
Beruf/Arbeitsplatz	50	61,7
Sonstiges	44	54,3
Schulden	43	53,1
körperl. Behinderung	15	18,5
drohender Wohnungsverlust	9	11,1
Wohnungsverlust	7	8,6
Psych. Störungen	5	6,2
ohne Bankkonto	4	4,9
Missbrauch/Abhängigkeit Drogen	3	3,7
Missbrauch/Abhängigkeit Alkohol	3	3,7
Wohnung nicht ausreichend	3	3,7
Mittellosigkeit	2	2,5
anhängende Strafverfahren	2	2,5
Unterhaltsverpflichtungen	1	1,2
substituiert	1	1,2
Analphabetismus	1	1,2
Spielsucht	0	0
fehlende Papiere	0	0
Wohnungsnotfall	0	0

(Mehrfachnennungen möglich)

Ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch – auch in Zielsetzung einer fortschreibenden Abstimmung von Kooperationschnittpunkten, wird hergestellt durch die regelmäßige Teilnahme in den Arbeitskreisen „Soziale Dienste“ und „Schuldnerberatung“.

Seit Bestehen der Fachberatungsstellen im Kreis Aachen, verzeichnen wir auch im Jahr 2008 für die Stadt Eschweiler einen hohen Anteil von Personen, die altersgemäß den beruflich leistungsfähigsten Bevölkerungsanteil darstellen. In Beziehung gesetzt zu der weiteren statistischen Erhebung: „Problemfeld Beruf/Arbeit“ weist die Zahl mit 50 Personen einen hohen Anteil aus (2007: 42 Personen)*.

Für das Berichtsjahr 2008 bleibt festzuhalten, dass das Zahlenbild: Ausbildungsstatus: - keine Ausbildung - mit 40% niedriger als zu 2007 (54,2%) ausfällt. Vielfach sind die Klientinnen ohne Hauptschulabschluss.

31 (27)* Personen besitzen eine qualifizierte oder teilqualifizierte Berufsausbildung.

Auch im Jahr 2008 war das alles beherrschende Thema: HARTZ IV!

Hinsichtlich der Vermittlung in Arbeit gestaltet sich dies für die zu Betreuenden nach wie vor als sehr schwierig. Auch im Zuge des bisherigen konjunkturellen Aufschwungs konstatieren wir - mit erheblicher Zeitverzögerung - im Kreis Aachen einen leichten Rückgang der Arbeitslosen-II-Geld-Empfänger.

Die sich Ende 2008 deutlich abzeichnende Weltwirtschaftskrise zeigt erste Auswirkungen: alle Klientinnen, die erst vor wenigen Wochen über Zeitarbeitsfirmen einen Arbeitsvertrag abgeschlossen hatten, sind mittlerweile wieder gekündigt.

Ferner wird auch eine stark steigende Zahl von Menschen vermeldet, die von ihrem Erwerbseinkommen nicht mehr ihren Lebensunterhalt bestreiten können und ergänzendes Arbeitslosengeld-II beziehen müssen.

53,1% (2007: 45,8%) aller Klientinnen sind Empfänger von SGB II - Leistungen (Arbeitslosengeld-II). 5 Personen bezogen Arbeitslosengeld I, Altersrente erhielten 4 Personen; Erwerbsunfähigkeitsrente 5 Personen. Für insgesamt 37 Kinder wurde Kindergeld gezahlt.

Von Wohnungsverlust waren 7 Personen – von drohendem Wohnungsverlust waren 9 Personen / Familien betroffen. Während für 6 Personen/Familien die Wohnung gesichert werden konnte, erfolgte für 6 Personen eine erfolgreiche Vermittlung. Dies war jedoch vielfach nur möglich mit umfassenden Maßnahmen zur Finanzsicherung.

53,1% aller Klientinnen weisen eine Überschuldungsproblematik aus – hier ist der Anteil zu 2007: 51,4% leicht gestiegen. 38 Personen fragten eine Schuldnerberatung an – mit 21 (2007: 23) Klientinnen konnte eine Schuldenregulierung eingeleitet werden. Im Jahre 2007 wurden für und mit 8 Personen eine Geldverwaltungen durchgeführt.

Die Vielschichtigkeit der Problemlagen erforderte auch im Berichtsjahr 2008 sehr oft einen längerfristigen Prozess der sozialarbeiterischen Begleitung und psychosozialer Betreuung – häufig in Kooperation mit und Vermittlung zu anderen Fachdiensten, Rechtsanwältinnen, Behörden etc., aber auch mit Angehörigen und Partnerinnen.

Lage und Infrastruktur Eschweiler

Die Fachberatungsstelle befindet sich mit eigenem Beratungsbüro in einem ehemaligen Ladenlokal in der Franzstr. 19. Das Büro hat eine gute ÖPNV-Anbindung und befindet sich in mittel – und unmittelbarer Nähe zu Behörden und Ämtern am Rande des zentralen Innenstadtbereiches.

* Die in Klammer gesetzten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2007

3. Stolberg/Monschau/Roetgen

In der Fachberatungsstelle Stolberg, die auch für Monschau und Roetgen zuständig ist, wurden im Jahr 2008 insgesamt 123 Personen (64 weiblich/59 männlich) betreut. Davon wurden 96 Personen mit einem ausführlichen Statistik-Programm erfasst.

Kontakte erfolgten:

ohne EDV-Erfassung	mit EDV-Erfassung		
1 – 3 Kontakte	1 – 3 Kontakte	4 – 9 Kontakte	mehr als 10 Kontakte
27 Personen (39)	29 Personen (41)	32 Personen (30)	35 Personen (33)

Die in Klammern gesetzten Zahlen zeigen jeweils die Vorjahresergebnisse

Wohn- bzw. Aufenthaltsort

97 der insgesamt 123 Ratsuchenden der Fachberatungsstelle Stolberg waren in Stolberg und 26 Personen in den anderen Städten des Kreises Aachen ansässig.

Die nachfolgend aufgeführten Problemfelder unserer Klienten sind in der Regel verbunden mit weiteren sozialen Schwierigkeiten wie:

- mangelndes soziales und berufliches Selbstvertrauen,
- mangelhafte Fähigkeit eigene Rechte und Pflichten zu erkennen bzw. umzusetzen
- destruktiver Umgang mit Behördenangelegenheiten
- Vernachlässigung der eigenen Gesundheit und Hygiene,
- Erfahrung mit und Gewöhnung an sexuelle Übergriffe,
- Antriebslosigkeit, Depressionen, Ängste,

Unfähigkeit stabile, soziale Bindungen aufzubauen und zu erhalten,
gering ausgeprägtes Gefühl der Eigenverantwortlichkeit etc.

Problemfelder

(Mehrfachnennungen möglich)

	2008	2007
Schulden	76 Personen	(79)
Beruf/Arbeitsplatz	49 Personen	(61)
Wohnungsverlust, drohender Wohnungsverlust, Wohnungsnotfall	44 Personen	(52)
fehlende Papiere	30 Personen	(54)
körperliche Behinderung	15 Personen	(25)
Psychische Störungen	13 Personen	(13)
Strom- und Heizungssperre	11 Personen	(11)
Missbrauch von Alkohol/Drogen und Drogen/Spielsucht	9 Personen	(15)
Bank verwehrt Girokonto	8 Personen	(5)
anhängendes Strafverfahren	7 Personen	(9)
Probleme m. soz. Umfeld	7 Personen	(13)
Mittellosigkeit	6 Personen	(12)
Unterhaltsverpflichtungen	6 Personen	(6)
Opfer von Gewalt	4 Personen	(12)
Gekürztes ALGII	4 Personen	(0)
Fehl. Geld für Anschaffung von Möbel, Bekleidung, Renovierung etc. Bekleidung, Renovierung etc.	2 Personen	(9)
Analphabetismus	2 Personen	(5)
Spielsucht	1 Person	(0)

Maßnahmen

9 Personen bzw. Familien konnten mit Hilfe der Fachberatungsstelle eine neue Wohnung finden, und in 22 weiteren Fällen wurde das bestehende Mietverhältnis gesichert.

19 freiwillige Geldverwaltungen, die oft grundlegend für den Erhalt des Mietverhältnisses und den künftigen Umgang mit Geld waren, wurden im Laufe des Jahres 2008 geführt.

7 Personen fanden mit Unterstützung der Fachberatungsstelle einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz. Davon waren allerdings 2 Arbeitsplätze lediglich Arbeitsgelegenheiten (so genannte 1-EURO-Jobs) bzw. Mini-Jobs.

8 Personen bzw. Familien mit Kindern konnten im Jahr 2008 mit Hilfe von Ratenverhandlungen auf der Basis einer Geldverwaltung oder auch durch Beantragung von Stiftungsmitteln wieder mit Strom und Heizung versorgt bzw. vor der Sperrung bewahrt werden.

71 Personen erhielten in der Fachberatungsstelle eine Schuldnerberatung, womit u.a. auch Kontenpfändungen, Erzwingungshaft und Mittellosigkeit verhindert werden konnten.

In 34 Fällen konnten durch Begleitung zu den entsprechenden Ämtern, telefonische oder schriftliche Klärung mit Kostenträgern Ansprüche auf Krankengeld, Wohngeld, Kindergeld etc. geltend gemacht werden.

In fast allen Fällen wurde auch das Angebot der psychosozialen Hilfen angenommen, die nachfolgend - nicht abschließend - aufgezählt werden:

Unterstützung beim Erkennen und Überdenken der persönlichen Situation,
Stärkung des Selbstwertgefühls, Abbau von Ängsten,
Hilfe bei der Entwicklung von realistischen Lebensperspektiven und deren Umsetzung
Abbau von überhöhten Ansprüchen an sich und andere,
Hilfe bei der Entwicklung von Konfliktfähigkeit, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
Entwicklung der Fähigkeiten, Grenzen zu setzen und Grenzen akzeptieren zu lernen,

Hilfe bei der Lösung aus Isolation, Anregung zur aktiven Freizeitgestaltung, Motivation zur Aufnahme einer psychotherapeutischen Behandlung, etc.

Besonders aufgefallen ist im Jahr 2008

- die steigende Anzahl der **Familien in besonderen sozialen Schwierigkeiten**. Hier zeigt sich ein besonderer Hilfebedarf, der in der Regel von vielfältigen, ineinander greifenden Problemlagen (Wechselwirkung von Eheproblemen und Abgrenzungsschwierigkeiten der Eltern gegenüber ihren Kindern auf Lebens- und Finanzsituation) geprägt und damit eine Betreuung deutlich aufwändiger gestaltet.
- die steigende Anzahl der **Kinder, für die die Arbeitslosigkeit** ihrer Eltern und der Bezug von Arbeitslosengeld II **die Normalität** ist.
- die steigende Anzahl der Menschen, deren **Konto gepfändet wird** und Menschen die kein Konto mehr bei einer Bank bekommen. In beiden Fällen stehen erhöhte Bankgebühren zwischen 5,- und 10,-€ pro Barüberweisung der mtl. fälligen Zahlungen an. Gerade für Menschen mit niedrigem Einkommen ist dies eine kaum tragbare Zusatzbelastung.
- die steigende Anzahl der Menschen mit **Migrationshintergrund**, die die Hilfe der Fachberatungsstellen in Anspruch genommen haben.

Die Fachberatungsstelle leistet ihre Hilfe in Kooperation mit Ämtern und anderen sozialen Einrichtungen wie ARGE, Jugendamt, Schuldnerberatungsstellen, Sozialpädagogische Familienhilfen, Sozialamt, Krankenhäusern, Frauenberatungsstellen usw.

Über die Teilnahme am Arbeitskreis „Soziale Dienste“ Stolberg findet ein regelmäßiger kollegialer Informationsaustausch statt, der die Basis für ein funktionierendes und effektives Hilfsnetzwerk in Stolberg bildet.

Lage und Infrastruktur Stolberg

Die Fachberatungsstelle Stolberg ist zentral gelegen und auch für Bewohnerinnen der Außenbezirke über die Bus- und Bahnhaltestellen in unmittelbarer Nähe erreichbar.

Stadtverwaltung, ARGE und Arbeitsamt können ebenso wie Hilfeinrichtungen einiger anderer Wohlfahrtsverbände zu Fuß erreicht werden.

4. Würselen / Herzogenrath

Die Zahl der Ratsuchenden hat sich gegenüber dem Vorjahr um eine Person auf 43 Personen erhöht. Die meisten Klienten kommen aus Würselen, mit 20 Personen, und aus Herzogenrath mit 16 Personen. Die Zahl der Klienten aus Alsdorf ist auf sieben angestiegen.

Beide Städte verfügen über eine geringe soziale Beratungsstruktur, die sozialen Netzwerke der beratenden Wohlfahrtspflege sind in diesen Bereichen nicht ausgebaut.

Aufgrund der Spitzenwerte der Nachfrage nach Schuldner- und Insolvenzberatung, der gestiegenen Anforderungen an die Klienten, zum einen aus dem Paradigmenwechsel der Politik, Stichwort: Hartz IV, aber auch der arbeitsmarktpolitischen Entwicklung im Kreis Aachen, ist es nicht verwunderlich, dass gerade die anfragenden Klienten hauptsächlich vom Themenkreis der Verschuldung in Verbindung mit dem drohenden Wohnungsverlust (alleine in 10 Fällen), dem Themenkreis Verschuldung und Arbeitsplatzverlust (alleine in 18 Fällen) und dem Themenkreis Verschuldung und Familienfragen (Existenzsicherung, Scheidung, Unterhalt, Jugendamt, in 12 Fällen) bestimmt werden.

Gemessen an der deutlich gestiegenen Zahl nachfragender Klienten im Bereich der Schuldner- und Insolvenzberatung innerhalb der gesamten Klientenanfragen muss allerdings festgestellt werden, der Arbeitsaufwand pro anfragendem Ratsuchenden ist weiterhin gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Alleine 38 Klienten von der Gesamtzahl von 43 Klienten sind zu Fragen zur Sanierung und Regelung von Schuldverpflichtungen in die Fachberatungsstelle gekommen.

Die besonders arbeitsintensive Schuldner- und Insolvenzberatung wurde allein in 28 Fällen durchgeführt. Erstaunlich ist, dass in 10 Fällen eine außergerichtliche Einigung vor Eröffnung des Insolvenzverfahrens erreicht werden konnte. 10 Verfahren mussten gerichtlich eröffnet werden.

Diese Menschen haben wieder nach Ablauf des Verfahrens die Möglichkeit, schuldenfrei in ihre persönliche Zukunft zu starten.

Erfreulich ist nach wie vor die Vermittlungsqualität der Sozialbehörden zur Fachberatungsstelle, alleine 19 Ratsuchende wurden von den Sozialbehörden vermittelt.

Eines der wichtigsten Ziele unserer Arbeit, Obdachlosigkeit zu verhindern, oder gar aufzuheben, ist unserem Dienst immerhin in 3 Fällen gelungen.

Neben der beherrschenden Problemlage über keine oder nicht ausreichende finanzielle Ressourcen zu verfügen, wegen der Verschuldungsproblematik, konnte der drohende Wohnungsverlust in 3 Fällen verhindert und der Wohnungsverlust ebenfalls in 3 Fällen wieder zugunsten der Klienten aufgehoben werden.

Wie schon in den Vorjahren etabliert und festgestellt, ist der überwiegende Anteil der Klienten in den Altersgruppen 28 – 51 Jahre zu finden. Auch hier ist der größte Teil derjenigen Personen wiederzufinden, die arbeitslos sind oder erstmals arbeitslos wurden.

Die Zugangsqualität zum ersten Arbeitsmarkt hat sich für das Gesamtklientel nicht signifikant verbessert, trotz oder gerade wegen der wirtschaftlichen Erholung in 2008, trotz der positiv zu vermerkenden Verbesserung auf der Angebotsseite des Arbeitsmarktes, - denn die geringe oder gar nicht vorhandene Ausbildungsqualität fast der gesamten Klientengruppe, führt zu einem Verharren in der Bezugssituation nach SGB II (Hartz IV)

Daran dürfte auch die angedeutete politische Debatte zur Verbesserung der (gewollten!) Auswirkungen des SGB – II nichts ändern.

Die wirtschaftlich zu erwartenden Szenarien der kommenden Rezession verheißen für diesen Personenkreis lediglich, - keine Aufstiegsmöglichkeiten, - kein Einstieg in den Ersten Arbeitsmarkt, und letztlich Erhöhung der Arbeitslosenzahlen im Kreis Aachen.

Andererseits sind durch die weiteren Änderungen in der Sozialgesetzgebung, Stichwort: SGB II (Hartz IV, Fortentwicklungsgesetz) die Beteiligungsmöglichkeiten der Klienten an der gesamtgesellschaftlichen Weiterentwicklung kaum mehr ausreichend definiert, um den täglichen Lebensbedarf der Klienten zu decken.

Dass gerade in diesen Haushalten eine hohe Korrelation zu erheblichen Schuldverpflichtungen besteht, setzt sich als Tendenz der letzten Jahre weiterhin eindeutig fort.

Fazit: Gegenüber den Vorjahren hat sich an der Anfrage-Struktur der Klienten insofern eine deutliche Verschlechterung ergeben, als der Anteil der Mehrfach-Problem-Klienten erneut gestiegen ist.

Beispielhaft sei hier nur der deutlich gestiegene Anteil der Erwerbssuchenden Klienten erwähnt, die gleichzeitig mit beginnender oder chronifizierter psychischer Erkrankung ringen müssen. Zudem weist die herrschende Sozialgesetzgebung immer weniger Hilfsmöglichkeiten für den professionellen Helfer aus.

Auffallend ist nach wie vor, dass der Anteil arbeitsloser, beruflich nicht qualifizierter Kräfte zugenommen hat, - diese wiederum im höchsten Maße von Verschuldung und Überschuldung betroffen sind. In der Folge treten immer häufiger auch beispielsweise Mietrückstände auf.

Die Suche nach preiswerten Einkaufsmöglichkeiten (Stichwort Nutzung Würselener Tafel) tritt verstärkt bei der Lebensplanung in den Vordergrund.

Auch diese Hilfsstrukturen können der Anzahl der steigenden Klientenanfragen nicht oder in nicht ausreichender Weise nachkommen.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass mittlerweile jeder fünfte einkommensschwache Haushalt deutliche Probleme mit der Sicherstellung der Energieversorgung hat, - die Aussenstände bei den Gesellschaften steigen, ebenso die ausgesprochenen Stromsperrungen nehmen zu.

Die Fiskalauswirkungen der aktuellen Sozialgesetzgebung sind in hinreichender Weise von den Wohlfahrtsverbänden beschrieben, diskutiert, Gegenvorschläge erbracht worden, - gleichzeitig ist der Antragsaufwand, die schleichende und sicherlich ebenfalls gewollte Bürokratisierung ein immer größer werdendes Hindernis für die betroffenen Menschen, - Sie verstehen diese Unterlagen nicht mehr.

Die Beratungsdienste und deren Arbeitszeiten sind hinlänglich nicht mehr in die Lage versetzt, auch alle diese Anfragen zeitnah für die Betroffenen in die Antragstellung zu führen. Diese überaus belastende Tendenz, für alle Beteiligten, scheint derzeit unumkehrbar.

Lage und Infrastruktur Würselen

Untergebracht im Alten Rathaus, gelegen an der Haupteinkaufsstraße in Würselen, der Kaiserstraße ist die Beratungsstelle von den Innenstadtbewohnern fußläufig erreichbar. Die für Würselen wichtige Buslinie 21 der ASEAG hält in 50 m Entfernung zum "Alten Rathaus". Die Stadtverwaltung Würselen ist lediglich 100 m entfernt, mithin ein idealer Beratungsstandort.

5. Methoden und Arbeitsweisen / Fallbeschreibung

Die Mitarbeiterinnen orientieren sich in der Arbeit mit den Menschen, die die Beratungsstelle aufsuchen an den Grundsätzen des Case-Managements. Der ganzheitliche Beratungsansatz ermöglicht es, auf den Menschen mit seinen unterschiedlichen Problemen individuell einzugehen und seine Wünsche und Fähigkeiten einzubeziehen. Häufig stehen materielle Nöte beim ersten Kontakt mit der Beratungsstelle im Vordergrund. Die Hilfsmaßnahmen umfassen hier kurzfristige Hilfen durch Informationen über das örtliche und überörtliche Hilfesystem, die Weitervermittlung zu anderen Fachdiensten, Vermittlung von Soforthilfen (materielle Grundversorgung, Unterbringung, etc.) sowie längerfristige Hilfen zur Sicherstellung finanzieller Grundlagen, Versorgung mit Wohnraum/Unterkunft, Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung.

Im Laufe des Klärungsprozesses um Wohnungslosigkeit, Mietrückstände, gesperrte Energieversorgung, Schulden, akute Mittellosigkeit usw. kristallisieren sich oft die Hintergründe der akuten Notsituation heraus.

- Unkenntnis darüber, wie ein Haushaltsplan erstellt und Geld sinnvoll eingeteilt werden kann;
- soziale Isolation wird mit „Kaufattacken“ oder anderen Suchtmitteln verdrängt;
- die ergebnislose Suche nach Arbeit führt zu Resignation und entwickelt sich zur Depression;
- das Gefühl des „Nicht-dazu-Gehörens“ führt zur Ablehnung der allgemeinen sozialen Regeln;
- seelische Erkrankungen werden nicht als solche angenommen und behandelt und sind die Grundlage für stetig wiederkehrende chaotische Lebenssituationen.
- ...

Die Gründe dafür, warum Menschen in vermeintlich ausweglose Situationen geraten sind vielfältig und die vorstehende Aufzählung ist in nicht vollständig.

Der Beratungs- und Betreuungsverlauf gestaltet sich entsprechend den Möglichkeiten und der Kraft zur Mitarbeit des jeweiligen Klienten. Nicht alle Ratsuchenden sind in der Lage ihre Gesamtsituation zu erfassen. Der gemeinsam mit den Ratsuchenden erstellte Hilfeplan beschreibt oft anfangs nur die Behebung der vom Klienten ganz subjektiv empfundenen akuten Notlage. Während der ersten Gespräche und konkreten Unterstützung entwickelt sich dann häufig Vertrauen in die fachliche und soziale Kompetenz der Berater und der nötige Optimismus, mit Hilfe der Berater auch noch mehr „zu schaffen“. Dieses Vertrauen entwickelt sich je nach dem persönlichen Erfahrungshintergrund der Ratsuchenden unterschiedlich schnell. Diesen unterschiedlichen Grundvoraussetzungen wird innerhalb unseres sehr flexiblen Beratungssettings in jeder Form Rechnung getragen. Wir bieten offene Sprechstunden, Termine nach Vereinbarung, Abendtermine für Berufstätige ebenso wie Hausbesuche an. Sporadische Beratungen und Kriseninterventionen gehören ebenso zu unserem Hilfeangebot wie Langzeitbetreuungen mit regelmäßigen Terminen.

Fallbeispiel

Nachfolgende Fallbeschreibung soll exemplarisch die Tätigkeit beschreiben.

Im August 2007 suchten die Eheleute D. zunächst gemeinsam in Begleitung ihrer sozialpädagogischen Familienhelferin die Fachberatungsstelle auf. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich die Eheleute gerade getrennt. Die familiäre und finanzielle Situation hatte sich zugespitzt. Als größtes Problem wurde von den Eheleuten der immense Schuldenberg und die häufig auftretende Mittellosigkeit angegeben. Beide waren zunächst der Meinung, dass die finanzielle Situation von ihnen kaum zu beeinflussen sei und dass aus dieser Belastung u. a. die ehelichen und erzieherischen Probleme resultierten.

Es bestanden auch Zahlungs-Rückstände bei dem Energieversorger sowie Mietrückstände. Allerdings war die Unterkunft in einem mietrechtlich unhaltbaren Zustand: die Heizung war falsch eingestellt, Fenster- und Türrahmen waren undicht, etc. Zudem war der Mietpreis der Wohnung, gemessen an den Miet-

höchstgrenzen der Arge (Frau D. erhielt als alleinerziehende Mutter Kindergeld, Unterhaltszahlungen und Arbeitslosengeld II) zu hoch. Hierdurch wurde ein Umzug in eine preiswertere Wohnung notwendig. Behördenangelegenheiten wurde bis dahin oft nicht oder nur schleppend erledigt.

Frau D. entschied sich, die Hilfe der Fachberatungsstelle bei der Klärung ihrer Wohnsituation, der Verschuldungssituation und ihrer Behördenangelegenheiten in Anspruch zu nehmen.

Die Einrichtung einer Geldverwaltung lehnte sie ab; sie hoffte mit Hilfe eines gemeinsam erstellten Haushaltsplanes das Budget alleine einteilen zu können.

Da sich die Suche nach einer entsprechend großen Wohnung für 6 Personen - bei einer Mietobergrenze von € 590,- - erwartungsgemäß schwierig gestalten würde, galt es parallel zur Wohnungssuche das aktuelle Wohnverhältnis zu sichern und die Behebung der Mängel in der Wohnung zu forcieren. Es wurde ein Rechtsanwalt einbezogen, der die Verhandlungen mit dem Vermieter führte.

Die Wohnungssuche war nicht nur wegen der geringen Miethöhe und notwendigen Wohnungsgröße schwierig. Fast alle potentiellen Vermieter lehnten die Vermietung an eine Mutter mit 5 Kindern ab.

Bald wurde klar, dass die Schulden nur im Rahmen eines Insolvenzverfahrens geregelt werden könnten. Deshalb wurde Frau D. an eine Insolvenzberatungsstelle vermittelt.

Nachdem sie mehrmals wieder gegen Ende des Monats Geld für Lebensmittel bei Bekannten leihen musste, bat sie dann doch um die Einrichtung einer Geldverwaltung. In diesem recht eng gefassten Rahmen konnte sie ihr Geld entsprechend einteilen. Sie nahm dann auch das überaus preiswerte Lebensmittelangebot der Stolberger Tafel in Anspruch und war erstaunt und stolz, dass es ihr häufiger gelang von dem wöchentlich für Lebensmittel, Bekleidung, Hygieneartikel etc. zur Verfügung stehenden Betrag von € 250,- noch einen Betrag übrig zu haben.

In vielen Gesprächen konnte zusammen mit Frau D. ihre oft nicht funktionierenden Lebensbewältigungsstrategien betrachtet und neues Verhalten besprochen und ausprobiert werden.

Die Betreuung durch die sozialpädagogische Familienhilfe wurde im Sommer 2008 beendet.

Mit Hilfe der Stadt Stolberg (Abt. Wohnungslosenhilfe/Obdachlose) konnte schließlich eine adäquate Wohnung gefunden werden.

Erneute Verhaltensauffälligkeiten bei einem ihrer Kinder machen eine Inanspruchnahme von Hilfsmaßnahmen des Jugendamtes zurzeit erneut notwendig.

Frau D. wird weiterhin durch die Fachberatungsstelle betreut.

Impressum:

Titel: **Jahresbericht 2008**
der Fachberatungsstelle
für den Kreis Aachen

Postadresse: Caritas/WABe Fachberatung
Hermannstr. 14
52062 Aachen
www.caritas-aachen.de
email: fachberatung@caritas-aachen.de

Caritas/WABe Fachberatung
Dunantstr. 8
52064 Aachen
www.wabe-aachen.de
email: fachberatungsstelle@wabe-aachen.de

Autoren: Heinz-Dieter Hahn
email: heinz-dieter.hahn@wabe-aachen.de

Rolf Kühnle
email: r.kuehnle@caritas-aachen.de

Monika Schallmo
email: m.schallmo@caritas-aachen.de

Heidi Schneider
email: heidi.schneider@wabe-aachen.de